



Siegerehrung
The Sonic Boom Foundation aus
Leipzig gewinnen f6-Music-Award Seite 11

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Trittbrettfahrer oder Wegbereiter?

Ausstellungsagentur reklamiert Idee der Sachs-Schau für sich und sieht sich kaltgestellt – Museumsdirektor widerspricht

Von JÜRGEN KLEINDIENST

„Die Kunst ist weiblich“, heißt die Schau, die seit einer Woche im Bildermuseum für Andrang und Diskussionen sorgt. Um ein Leben und dessen Inszenierung geht es da. Jetset-Glamour an der Pleiße. Wie ist die Ausstellung zum 75. der Playboy-Legende Gunter Sachs ausgerechnet nach Leipzig gekommen? Darüber wird im Hintergrund gestritten.

Wer also hatte die Idee, hier das Gesamtkunstwerk Sachs zu zeigen? „Ich!“, sagt Peter Reichelt von der „Reichelt und Brockmann GmbH Ausstellungen“ in Mannheim. Er sei an Sachs' Münchner Büro mit seiner Idee einer Schau mit Fotos von Claudia Schiffer herangetreten, daraus habe sich im Sommer 2006 das Projekt einer Ausstellung des Sammlers und Künstlers Gunter Sachs entwickelt. „Wir sollten ein Museum in Deutschland sowie eines in Österreich vermitteln“, so Reichelt. Im Juli 2007 habe er Gunter Sachs in Velden persönlich kennengelernt und sei von ihm bestärkt worden, intensiv an der Vermittlung weiterzuarbeiten, erklärt Reichelt.

Im umfangreichen Pressematerial zu „Die Kunst ist weiblich“ taucht der Name der GmbH allerdings nicht auf. Auch bei der Pressekonferenz im Museumscafé gibt es keinen Hinweis. Stattdessen wird eine etwas andere Version präsentiert: „Ich habe einfach einen Brief an Gunter Sachs geschrieben“, sagte da Museumsdirektor Hans-Werner Schmidt. Im Jahr 2004 habe er Sachs bei einer Museumseröffnung in Baden-Baden gesehen, sich an dessen beachtliche Sammlung moderner Kunst erinnert und ihn kontaktiert, hieß es bei der Pressekonferenz.

Der Brief vom September 2006 steht im Internet (Zu finden auf <http://de.indymedia.org/2008/03/209556.shtml>). Darin heißt es unmissverständlich, die Agentur Reichelt und Brockmann sei an ihn herangetreten, mit der Idee, die Sachs-Sammlung zu zeigen. Mit der Veröffentlichung des Schreibens sowie weiterer E-Mails will Reichelt seinen Anteil am Zustandekommen der Schau belegen. Tatsächlich existiert ein reger Mailwechsel mit Sachs' Büro über das Ausstellungsprojekt. Über Monate gab es 2007 zudem Streit über ein „Vermittlungshonorar“. Einen schriftlichen Auftrag dazu kann Reichelt allerdings nicht vorweisen. „Die Absprache erfolgte mündlich“, sagt er. Laut unserer Zeitung vorliegenden Dokumenten wies das Sekretariat Sachs nach monatelangem Hin und Her 11 900 Euro an, die Hälfte der Summe, die Reichelt ursprünglich gefordert hatte. „Wir sind kaltgestellt worden.“

Peter Reichelt: Wir sollten ein Museum in Deutschland sowie eines in Österreich vermitteln.

Reichelt und Brockmann sind in der Branche keine Unbekannten. Die GmbH produziert und vermittelt seit 15 Jahren. Fachgebiet: Personality-Ausstellungen. Zusammen mit dem New Yorker Fotografen Bert Stern produzierten sie 1992 die Fotoschau „Marilyn Monroe – The Last Sitting“, die in zahlreichen Museen gezeigt wurde. Für Aufsehen sorgte eine Ausstellung, die 2004 im Ernst Barlach Museum Wedel bei Hamburg mit dem „Mythos Leni Riefenstahl“ aufräumen sollte und von Reichelt und Brockmann

kuratiert wurde. Einen Rechtsstreit gab es mit den Erben von Klaus Kinski um die Nutzung der Domain „kinski-klaus.de“, die die Agentur betrieben hatte.

Das Büro Sachs in München gibt keine Stellungnahme zu den Vorwürfen. „Dass mein Brief an Sachs im Internet zu lesen ist, berührt mich unangenehm. Das gehört nicht in die Öffentlichkeit“, sagt Leipzigs Museumsdirektor Schmidt. Es sei richtig, dass die Agentur 2006 mit der Idee auf das Museum zukam. „Allerdings konnte man keine Auskunft darüber geben, was eigentlich von Sachs gezeigt werden sollte“, so Schmidt. Also habe er sich persönlich an ihn gewandt. Auch an das Museum seien Forderungen seitens der Agentur erhoben worden. Schmidt: „Das haben wir von der Rechtsabteilung prüfen lassen.“ Ergebnis: „Es wurde kein Auftrag erteilt, also musste auch nichts gezahlt wer-

den.“ Handelt es sich hier um Trittbrettfahrerei? „Aus meiner Sicht ja“, meint Schmidt.

Der Direktor und die Ausstellungsmacher haben sich mal besser verstanden. 1994 vermittelten Reichelt und Brockmann die Schau „Linda McCartney – Die 60er Jahre“ in die Kieler Kunsthalle. Deren damaliger Direktor: Hans-Werner Schmidt. Bei dieser und anderen Kooperationen habe es keine Probleme gegeben, versichern beide.

Jetzt ist das Grummeln hinter den Kulissen für Schmidt „ein unschöner Beiklang zu einem wunderbaren Ereignis“. Manchmal ist eben die Vaterschaft des Erfolges umstritten, bevor er überhaupt feststeht.

Ⓢ „Die Kunst ist weiblich ...“: bis 22. Juni im Leipziger Bildermuseum, geöffnet Di, Do–So 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr; www.mdbk.de; Gunter Sachs ist heute, 22.45 Uhr zu Gast bei Beckmann in der ARD



Die Kunst ist weiblich – und die Vaterschaft des Erfolges umstritten, bevor er feststeht: Besucher vor dem Sachs-Bild „Crazy New York“ in der Leipziger Ausstellung. Foto: dpa



Peter Reichelt vor einem Sachs-Foto 2006 in Velden. Foto: privat

AUSGEPRESST

Gemein

Hat er? Oder hat er nicht? Streitpunkt ist eine SMS. „Wenn du zurückkommst, sage ich alles ab“, soll Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy seiner Ex, Cécilia Ciganer-Albeniz, kurz vor seiner Hochzeit mit Carla Bruni gesimst haben. Beide leugnen, und ein Problem hat nun der Chefredakteur des Nouvel Observateur, dessen Online-Ausgabe die Handy-Nachricht verbreitet hatte. Verklagt von Nicolas, nicht von Cécilia. Nun, wer hier eigentlich durch wen geschädigt wurde, darüber mögen Stammtische und Carla Bruni befinden.

Symptomatisch ist: Ins Visier des Klatsches, mithin den Fokus des Teleobjektivs, geraten zunehmend vor allem weibliche Prominente. Sie haben den Schaden, derweil die Herren für den Spott sorgen. So klagt auch Hollywood-Agentin Liz Rosenberg über die ungleiche Behandlung ihrer Showbiz-Klienten. Paparazzi hängen sich an jeden Rock, der ums Bäuchlein spannt, schieben aber angesichts wachsender Wampen unter Männerhemden nicht mal die Sonnenbrille in die Stirn. Kein Wunder: Zeugen Bierbäuche doch selten bis nie vom süßen Geheimnis einer Schwangerschaft.

Das öffentliche Interesse ist von Urinstinkten geprägt – wenngleich in einer Art Umkehrung. Platzen sich im Tierreich dank ihrer aufwendigen Präsentation Löwen-, Pfauen- oder Paradiesfischmännchen im Zentrum der Aufmerksamkeit, sind sie doch wesentlich imposanter behaart, befedert und beflusst, trifft im Menschenzoo Vergleichbares aufs Weibchen zu. Ein echter Kerl muss schon sehr viele oder die falschen Drogen nehmen, um es in die Nachrichten zu schaffen. In der SMS-Affäre heißen die Adressatinnen der Kolportage Carla und Cécilia. Den armen Sarkozy schmücken auch nur fremde Federn. *-nina*

TAGESTIPP

Im Interim der Leipziger Pfeffermühle gastiert heute der Kabarettist **Lothar Böck** mit seinem Solo-Programm „Macht Os oder Aus und dabei“. Nicht nur der Titel erinnert ans Regierungsbildungs-Debakel in Hessen, auch Böck's Figur des Bundestags hinterbänklers Hugo W. Holzhausen hadert mit Toleranz- und Tolerierungsgrenzen. **20 Uhr im Kosmoshaus** (Gottschestraße 1); Kartentel.: 0341 9 603196.

Günter Wallraff hält an Rushdie-Lesung fest

Köln (dpa). Der Journalist Günter Wallraff plant weiterhin, auf einem Moscheegelände in Deutschland aus Salman Rushdies islamkritischen „Satanischen Versen“ zu lesen. „Die Rushdie-Lesung wird stattfinden, aber nicht in Köln, sondern anderswo“, sagte Wallraff laut Kölner Stadt-Anzeiger beim Literaturfest Lit.Cologne. Die Rezitation sei in einer Begegnungsstätte geplant. Im vergangenen Jahr hatte die türkisch-islamische Organisation Diti die Lesung in einer Kölner Moschee abgelehnt. Für Wallraff wäre sie aber ein „symbolischer Schlüssel für die Öffnung des Islam“.

KULTUR KOMPAKT

Die Stadt Stralsund hat sich gegen London durchgesetzt und richtet den Welt-Wagner-Kongress 2010 aus, zu dem rund 1500 Delegierte erwartet werden.

Erstmals in Deutschland ist ab Freitag dem israelischen Bildhauer und Objektkünstler Dani Karavan eine große Retrospektive gewidmet. Die Ausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau ist ein Beitrag zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel.

Die „Dresdner Reden 2008“ endeten gestern mit „Gedanken über die Wertschätzung von Bildung“ der Schriftstellerin Julia Franck. Die Reihe hat am 17. Februar mit Elke Heidenreich begonnen, mit einem lehrstoffschriftlichen Bekennnis fürs Lesen.

Der frühere französische Präsident Jacques Chirac will im Rahmen der „Chirac-Stiftung für Dialog der Kulturen und nachhaltige Entwicklung“ aussterebende Sprachen und Dialekte mit einer audiovisuellen Datenbank konservieren.

Der türkische Film „Yumurta“ ist mit dem Preis für den besten Spielfilm des 13. Filmfestivals Türkei/Deutschland in Nürnberg ausgezeichnet worden.

Georg Stefan Troller übergibt sein Fernseharchiv der Deutschen Kinemathek in Berlin. Der 1921 in Wien geborene Fernsehautor und Reporter ist vor allem für Dokumentarfilme und Porträts bekannt.

Das Literaturfest Lit.Cologne hat in seinem achten Jahr wieder einen Besucherrekord verzeichnet: Knapp 65 000 kamen zu dem Internationalen Festival mit seinen 150 Veranstaltungen in Köln.

Der Schriftsteller Robert Schopf flocher ist gestern für sein Lebenswerk mit dem Jakob-Wassermann-Literaturpreis der Stadt Fürth ausgezeichnet worden.



Die Leuchttürme der Branche sind da – bei Florian Silbereisen. Foto: Wolfgang Zeyen

„Kriegst an Bussi“

Florian Silbereisen schenkt Leipzig ein Frühlingstfest

Der kleine Florian lädt zum Frühlingstfest, und alle kommen an die Pleiße: Angela Wiedl, Mutter und Tochter Hellwig, DJ Ötzi und Nino de Angelo. Eigentlich eine feine Sache, wäre da nicht dieser Silbereisen, der mit seiner lauwarmer Rotzigkeit so schwer zu ertragen ist.

Schon für die Anmoderation hätte „Deutschlands jüngster Moderator“ eine Watsch'n verdient. Ein Satz wie „Ich wusste gar nicht, dass die Damen in Leipzig so gut aussehen“, kommt nicht gut, wenn man sich gleichzeitig als Traumenkel anbietet. Später in der Show lässt er sich von 81 Leipzigerinnen abbusseln, bevor er die Damen Hellwig fragt, ob er bei ihnen landen könnte. Wie soll man sowas finden??

Wenn Silbereisen das Wort ergreift, möchte man umschalten. Kann man aber nicht, man sitzt mittendrin. Die volkstümliche Szene schmeichelt sich gerne mit stetigem Wachstum, weshalb sie an diesem Sonnabend in der Arena abgestiegen ist. Und das war keine gute

Idee. Denn in der kargen Halle entsteht weder Wohnzimmerintimität, noch die Atmosphäre einer Massenkundgebung. Von den 3000 Plätzen sind zudem einige hundert leer geblieben, der Raum ist zu weitläufig, die Bühne erscheint von den meisten Plätzen aus als winzig rot verhangener Guckkasten.

Dort marschiert in übersatten Drei-Stunden-Programm ein Überraschungsgast nach dem anderen auf. Die stimmungswalrige Schmonzettendiva Angela Wiedl macht den Anfang, dann Achim Menzel, dann gibt es Operettenshits mit dem Tenor Volker Bengel. Dazu liefert das Deutsche Fernsehballlet die gewohnt langen Beine und den Schwung. Das mit der Heimeligkeit funktioniert ganz gut, aber ach, wie gruselig, wenn es witzig sein soll: Drei Lederhosenjungs ohne Hemd hüpfen um die 86-jährige Maria Hellwig, die mit ihrer Tochter Margot singt: „Die Holzhackerbaum, die ham noch an Schneid“. Warum aber Silbereisen und Menzel in ultrakurzem Dirndl als Gitty und Erika auftreten müssen, wird genauso wenig klar wie die Rolle der Schauspielerin Grit Böttcher. Tempo gewinnt der Abend jedenfalls, als DJ Ötzi seinen Anton aus Tirol singt.

Dennoch ist dieses Frühlingstfest sinnlos aufgebläht – mit abgekupfertem Sketchen und Gewinnspielen, bis es selbst der härteste Fan komplett satt hat. Just in dem Moment singt dann Silbereisen mit der hübschen Helene Fischer ein Kostüm-Duett aus dem klebrigen Musical „Elisabeth“, was der Veranstaltung immerhin einen von wenigen wirklich guten Songs beschert. Ansonsten wird dieselbe dünne Brühe immer wieder aufgewärmt, die am Ende durch bloße Gewöhnung unterhält: Hoch auf dem gelben Wagen, Rosamunde, schenk mir Dein Herz und der Tirolerhut, ja, das ist Kufstein, am grünen Inn. Wer das alles live gesehen hat, hat erstmal genug. Bis zum nächsten Frühling. *Christine Keilholz*

ZUR EINWEIHUNG DER NEUEN WEBSEITE

10.000
AB 10€-SITZE

NEUE WEBSEITE – NOCH MEHR GÜNSTIGE TARIFE
REISEN VON APRIL – JUNI



RYANAIR

Hertz SUPERGÜNSTIGE PREISE! MIETEN SIE EIN AUTO VON HERTZ AB NUR € 18 PRO TAG

Buchbar bis 13.03.08. Vorbehaltlich Verfügbarkeit. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Mehr Informationen zur Preisgarantie auf www.ryanair.de. Die Kreditkartengebühr beträgt €4 pro Passagier pro einfachem Flug. Bei Aufgabe von Gepäck entstehen Gebühren. Einfacher Flug, inkl. Steuern & Gebühren. Direktflüge ab Altenburg (Leipzig).